

seine Hand in der meinen und empfand voller Glück, daß ihm meine Gegenwart wohltat. — „Nun bin ich so krank und mein lieber Doktor ist nicht mal bei mir,“ sagte er. Doch bald sah Fräulein Thune ängstlich und besorgt ins Zimmer, weil sie fürchtete, der Besuch könne ihrem geliebten Herrn schaden. — Später erfuhr ich dann, daß Bang wieder schlechte Nachrichten aus seiner Heimat erhalten hätte — die Kraft über sich verloren und getrunken, und die Reaktion trat ein: der schwache Organismus vertrug nur ganz mäßig Alkohol — der Nervenzusammenbruch folgte sofort und man glaubte jedesmal, auch Bang selbst, es wäre das Ende.

Zwei Tage darauf kam Herman Bang, wie schon so oft, mit beiden Armen voll Blumen zu mir. An diesem Tage hat er das Schönste gebracht, was er bekommen konnte: nicht einen Strauß, nein beide Arme voll der aller-aller schönsten Blumen — „Alle, alle für Sie, Frau Berta.“ Wir stellten sie dann zusammen in die Vasen, und dann war er glücklich, wenn ich mich freute. — Freude zu verbreiten war sein höchstes Glück — dann wurde er wie ein Kind, dem man selbst ein großes Geschenk gemacht hat.

Ja, von Fröken Thune, seiner Hausdame, muß ich sprechen: Sie ist die Tochter eines begüterten Buchhändlers in Dänemark und war bei der verwitweten Schwester Bangs im Hause, als er dort lebte. Das war zu der Zeit, als Bang jene Aufregung in Kopenhagen hatte: — Einige junge Leute waren angeklagt, Bang wurde als Zeuge geladen, aber im Verlauf der Verhandlungen richtete sich scheinbar die Anklage auch gegen ihn und er mußte Kopenhagen verlassen. — Fräulein Thune begleitete ihn ins Ausland — sie wäre bis ans Ende der Welt mit ihm gegangen. — Sie sprach nie viel — sie sorgte Tag und Nacht mit ihrer ganzen Kraft für ihn — und tat scheinbar etwas Selbstverständliches, was ihr Herz befahl, und fragte nach keinem Menschen. So selbstverständlich einfach und gütig ihr Handeln war — so war auch ihr Äußeres — das glatte Haar umrahmte ein einfaches Gesicht mit großen, braunschwarzen treuen Augen. — Sie lächelte nur, wenn man ihr etwas Anerkennendes sagte — es war ja alles selbstverständlich, was sie für Herman Bang tat. Sie lernte in den zweieinhalb Jahren nicht sehr gut Deutsch, denn sie hatte zu wenig Gelegenheit, deutsch zu sprechen. Wenn Bang abends nach seiner